

Zenit 30.04.08

Glaubenserneuerung: Kardinal Cipriani eröffnet große Mission von Lima (Peru)

Christus wirkt durch die Gläubigen

LIMA, 29. April 2008 (ZENIT.org).- „Mission ist Christus in Aktion“, bekräftigte am Montag, dem 28. April, Kardinal Juan Luis Cipriani bei der feierlichen Eröffnung der großen Stadtmission, die zur Erneuerung des Glaubenslebens in ganz Peru beitragen soll.

„Es ist Christus, der sich unserer bedienen will, um in den Seelen zu wirken“, erklärte der Erzbischof von Lima während des Festgottesdienstes mit dem Apostolischen Nuntius, Erzbischof Rino Passigato, und mehr als 200 Priestern in der Kathedrale. Christus wolle durch die Gläubigen „all die vielen Menschen erreichen, die auf ihn warten – um sie zu trösten, zu erleuchten und sie zur Bekehrung zu veranlassen, denn es gibt einen großen Durst nach Gott“.

Die Mission von Lima sei ein „großartiges Werk des Heiligen Geistes“, betonte der Kardinal, der sich bei allen Anwesenden und Mitwirkenden bedankte. Vor der heiligen Messe hatte eine große Prozession mit dem Bild und einer Reliquie des heiligen Toribio Alfonso Mongrovejo stattgefunden. Der Gedenktag des einstigen Erzbischofs von Lima, der aus Spanien stammte, Inquisitor von Granada war und schließlich 1726 heilig gesprochen wurde, wird jeweils am 28. April begangen.

Kardinal Cipriani erinnerte die Teilnehmer des Gottesdienstes daran, dass die Hauptaufgabe der Kirche darin bestehe, das Evangelium zu verbreiten. Papst Benedikt XVI. habe durch die Approbation des Schlussdokuments von Aparecida (Brasilien), wo im Mai 2007 die letzte Vollversammlung der Hirten aus Lateinamerika und der Karibik stattgefunden hatte, die Gläubigen dazu angeregt, eine große Kontinentalmission ins Leben zu rufen, wie sie nun in Lima ihren Anfang nehme.

„Wir wollen dem Papst sagen: Hier bin ich, sende mich aus! Hier ist die Ortskirche von Lima, die in Liebe und gehorsam auf Sie als den Vikar Christi aufschaut, und wir wollen vereint mit allen anderen Ortskirchen in Lateinamerika diese große Kontinentalmission in Angriff nehmen.“

Missionarisch zu wirken bedeute, „allen Menschen zu helfen, eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus, unserer Hoffnung, aufzubauen und zu nähren“. In diesem Sinn lud der Kardinal die Gläubigen dazu ein, sich insbesondere um die Herzensbildung zu sorgen.

„Lassen wir es nicht zu, dass in unseren Herzen der Pessimismus Einzug hält oder manchmal auch der Sentimentalismus, der uns verzagt macht und müde werden lässt. Lernen wir zu lieben. Wie schön ist das Leben, wenn man liebt!“

Angesichts der aktuellen Herausforderungen seien zudem die Bildung in ethischen Fragen und ein gut geschultes Gewissen vonnöten. Das menschliche Leben sei von Beginn bis zum natürlichen Ende zu schützen, und die Familie – „Mann und Frau, die katholisch-christliche unauflösliche Ehe“ – seien zu respektieren. „Die Familie, liebe Brüder und Schwestern, ist der erste Ort der

Neuevangelisierung und auch der bevorzugte Ort für die große Mission. Eltern, Kindern, Großeltern: Ihr seid die große Schule des Glaubens!"

Die große Missionsbewegung verbreite Optimismus und Freude, denn es gehe darum, neu gewahr zu werden, „dass Christus mitten unter uns ist, dass er uns wirklich liebt, dass er sich diesen Einklang wünscht zwischen dem, was wir denken, was wir sagen und wie wir handeln“.

Konkrete Mittel dazu seien die Wiederaufnahme beziehungsweise die fürsorgliche Pflege der Sonntagsmesse und des Rosenkranzgebetes im Kreis der Familie. „Das sind keine Dinge der Vergangenheit. Die Familie, die zusammen betet, bleibt vereint.“ Kardinal Cipriani verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Bedeutung der Ewigen Anbetung, die Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse und die Sakramente der christlichen Initiation.

Von Dominik Hartig